

Die freie Hochschule für Geisteswissenschaft am Goetheanum
Verlust und Wiedergewinn
Reto Savoldelli

veröffentlicht in „Korrespondenz“ für die Mitglieder des Gideon Spicker Vereins
Nr. 11 / Weihnachten 1993

Die zu Michaeli dieses Jahres zusammengekommenen *Mitglieder des Gideon Spicker Vereins* beschäftigten sich mit dem Aufsatz "Über das Wesen der Freien Hochschule" von Herbert *Witzenmann*. - Die Erlebnisse, die sich an die erreichten und verfehlten Verständigungsbemühungen anknüpften, heben sich ungeschmälert vom zeitlichen Abstand kontrovers gegeneinander ab. Ich will versuchen, einiges hiervon zu skizzieren und hoffe, damit für den einen oder den anderen einen Anlass schaffen, um weiterbildende oder andersgerichtete Erkenntnisse zum Ausdruck zu bringen.

Das Hoffnungsvolle lag in der Tatsache, dass die am Seminarverlauf beteiligten Mitglieder um die Verdeutlichung des Vereinsauftrages und um die Herstellung einer geistig wirksamen Zielsetzung gerungen haben. Für eine Gruppe von Menschen, die sich für die anthroposophische Bewegung mitverantwortlich fühlen, ist es angesichts der geistigen und politischen Weltlage sowie des Zustandes der an die Gründung Rudolf Steiners anknüpfenden Gesellschaft von entscheidender Bedeutung, Selbsterkenntnis in Form konsequent durchgeführter Standortbestimmungen zu üben. Der Verweis auf die äussere Form der Statuten des Gideon-Spicker-Vereins war vor einigen Jahren anders tragfähig als das heute der Fall ist. Diejenigen, welche die Vereinsbegründung vorbereitet und mitgestaltet haben, haben erlebt, wie die persönlich engagierte Bindung zu den ursprünglichen, lebendigen Impulsen, welche zur Entwicklung der Statuten geführt, das Vereinsleben begründet und die ersten Vereinsjahre gestaltet haben, im ewig sich wandelnden Seelenleben verloren geht, wenn sie nicht durch anders anhebende Gedankentätigkeit und neu erzeugte Tatbereitschaft gefestigt wird. Dabei handelt es sich nicht um eine starr gedächtnisgestützte, sondern um eine in inneren Auflösungen und Neubildungen bestehende Bindung.

Oh, wie gut verstehe ich Rudolf Steiners Hinweis: " .. *Lassen Sie einmal eine Generation ihr Geistesleben freier entfalten und dann dieses Geistesleben organisieren wie sie es will; es ist die reinste Sklaverei für die nächstfolgende Generation. Das Geistesleben muss wirklich, nicht bloss der Theorie nach, sondern dem Leben nach frei sein. Die Menschen, die darinnen stehen, müssen die Freiheit erleben. Das Geistesleben wird zur grossen Tyrannei, wenn es überhaupt auf der Erde sich ausbreitet, denn ohne dass eine Organisation eintritt, kann es sich nicht ausbreiten, und wenn eine Organisation eintritt, wird sogleich die Organisation zur Tyrannin ... "*

(R.Steiner im sog. Schweizer Rednerkurs, 11. bis 16. okt. 1921)

Im vergangenen Jahrzehnt hat sich innerhalb des Bereiches, auf den die Vereins-Statuten hinweisen (*auf die fortwirkende Weihnachtstagung und den sozialkulturellen Auftrag*

der Freien Hochschule für Geisteswissenschaft)¹ vieles geändert. Darin liegt die an uns gerichtete Aufforderung, jenen statuarisch selbstauferlegten Auftrag durch gemeinsames Handeln zu erläutern. Wenn es nicht gelingt, uns über den gemeinsam zu beschreitenden Weg zu verständigen, auf dem wir das als gedanklich berechtigt Erkannte zur Ausgestaltung bringen wollen, werden sich die statuarischen Inhalte mitsamt des sie ursprünglich beflügelnden Verantwortungsethos, wie so vieles andere innerhalb anthroposophischer Gemeinschaften Angestrebte, äusserlich in Papier, innerlich in Erinnerungen verwandeln.

Unsere Gespräche sind immer wiederum auf die Notwendigkeit zurückgeführt worden, vorhandene, fehlende oder erst zu schaffende Anknüpfungsmöglichkeiten für die Verwirklichung der uns verpflichtenden Ziele zu erkennen. Nicht, ob wir tätig sind und bleiben wollen, war die Frage, sondern wie. Diese Überlegungen verwoben sich mit der ausschnittshaften Erörterung der tragischen Geschichte der Anthroposophischen Gesellschaft. Während wir im Dornacher Seminarraum zusammen waren, fand unter den tausend vom Goetheanum-Vorstand eingeladenen Repräsentanten der anthroposophischen Gesellschaft im Goetheanum-Bau eine ähnlich motivierte Orientierungsbemühung statt. Wir konnten nicht zu den Eingeladenen gehören. Umsomehr wird es wichtig sein, die Berichte über jenes als zentrale Hauptversammlung der Anthroposophischen Gesellschaft verstandenes Tagungsgeschehen, wie sie im Nachrichtenblatt und in den Mitteilungen der Schweiz. Landesgesellschaft bereits erschienen sind und weiter (*auch in den "Mitteilungen der deutschen Landesgesellschaft"*) erscheinen werden, deutlich zur Kenntnis zu nehmen. Wie sollten wir sonst den realen, beobachtungsgestützten Zusammenhang zu den Vorgängen innerhalb der Anthroposophischen Gesellschaft, insofern sie sich um die gegenwärtige Goetheanum-Leitung gruppiert, aufrechterhalten? Dasjenige, was wir an den Vorstellungen und Entscheidungen, wie sie in der Zeit der Tätigkeit Herbert Witzenmanns wirksam waren, als irrtümlich zurückgewiesen haben, hat sich einerseits in seiner bewusstseinstrübenden Wirkung mit dem Zustand der Gesellschaft verbunden, ist jedoch von Einzelnen im nachhinein auch ausdrücklich oder stillschweigend als fragwürdig erkannt worden. Dies gilt auch für die Hoffnungen, die sich die damalige Mehrheit der Gesellschafts-Mitglieder im Anschluss an den Bücherbeschluss des Mehrheitsvorstandes gemacht hatte. Die Frage ist, worin heute die Korrektur des damals Verfehlten liegen müsste? Diese Frage hängt mit der anderen zusammen, welche Menschenkreise wir mit den innerhalb des Vereins erarbeiteten Anschauungen und Arbeitsweisen ansprechen wollen. Verstehen wir uns in einem weiter zu verdeutlichenden parallelen, konträren oder konvergierenden Zusammenhang mit den vom gegenwärtigen Goetheanum ausgehenden Bemühungen oder erwarten wir vorwiegend bei denjenigen Menschen Interesse, welche ohne Kontakte mit der Anthroposophischen Gesellschaft und ihren Einrichtungen sind, oder diese weitgehend abgebrochen haben?

¹ zB Art.2: „Die Mitglieder des Vereins setzen sich als Ziel eine nauerartige methodische Erschliessung des Werkes Rudolf Steiners. Sie stellen sich die Aufgabe der Erforschung und Erprobung neuer von der Zeitlage geforderter Formen des wissenschaftlichen, künstlerischen und sozialen Lebens im Sinne der Neube-gründung der Anthroposophischen Gesellschaft, die Rudolf Steiner durch die Weihnachtstagung der Jahreswende 1923/24 vollzogen hat...“

Meinen wir mit "institutionär" im Zusammenhang der Anthroposophischen Gesellschaft immer "bloss institutionär"? - Anders ausgedrückt: welche Bedeutung spielen für uns jene Erscheinungsformen der Anthroposophischen Gesellschaft, welche die Kontinuität zur Begründung durch Rudolf Steiner uneingeschränkt in Anspruch nehmen? Bedeutet dies in unseren Augen lediglich den Beweis eines illusionären, die Selbsttäuschung bestätigenden Anspruchs oder sind wir über die Form des in Frage kommenden Gesamtzusammenhanges differenziert urteilsfähig.

Der Text Herbert *Witzenmanns* weist eindringlich auf den Wert der von Rudolf Steiner übermittelten Klassen-Mantren und auf die Bedeutung einer geistig gerechtfertigten Durchführung der Klassenstunden hin, dies auch hinsichtlich der Verbindung der Schüler der Anthroposophie mit dem Geist Rudolf Steiners. Ebenso spricht er von den Bedingungen, unter denen dies allein möglich ist und auf den Umstand, dass die *"Freie Hochschule überall verwirklicht werden kann, wo Menschen in ihrem Geiste streben und wirken."* Eine Schwierigkeit liegt darin, dass die am ideellen Ausdruck anderer sich orientierende Beschäftigung mit dem gesamt menschlichen Geistimpuls der Anthroposophie, wie es die Anthroposophische Gesellschaft verkörpern soll, nicht losgelöst von der Beurteilung und der Mitverantwortung für die Verwirklichung jenes erkennend gesuchten Geistwesens möglich ist. Wenn wir auch das Wesen der Freien Hochschule anhand der ihre Begründung belegenden Dokumente nachzeichnen und geistig verinnerlichen können, so ergibt sich die weiterreichende Vertiefung des angedeuteten geistgemeinschaftlichen Bereiches nur dank selbständig durchgeführter Verwirklichungsinitiativen. Die Freie Hochschule enthält nichts, was ohne Berücksichtigung des Realisationswillens, der im Erkennen ihres Wesens mit entsteht, zu durchschauen hilfreich sein könnte. Sie wird vielmehr durch Vorstellungen verzerrt, die sich mit ihr wie zu etwas transzendent Geistigem in Beziehung zu setzen versuchen. Das Gewissen trennt untrüglich die individuelle Annäherung an das angestrebte Geistesziel von der Entfernung, auch ohne dass in der vorstellungsrnässig sprachlichen Form, mit der wir der geistigen Zielrichtung Ausdruck geben, sich inhaltlich etwas wandeln würde. Wenn die willentlich immer wieder zu erneuernde Erlebnisbeziehung zum ursprünglich ideell Aufgetretenen schwindet, wird das ursprünglich Richtige in der wiederholten Beteuerung falsch.

Herbert *Witzenmann* unterscheidet in seinem vor zwölf Jahren entstandenen Aufsatz die gültigen, *"unbeeinträchtigten"* Klassenstunden von den heute *"freie Klassenstunden"* genannten, welche er als unberechtigte Erscheinungsformen beurteilt, die zwischen der in realer Kontinuität stehenden *"gelesenen"* Klasse und den (*in seinen Augen nur ausserhalb der eigentlichen Klasse durchführbaren*) individuellen Neugestaltungen der Klassen-Thematik angesiedelt wurden. Die beiden berechtigten Arbeitsformen sind es in seinen Augen deshalb, weil beide das Selbstverständnis und die geistige Aktionsfähigkeit des Geistesschülers in innigem Bezug zur Bildung eines schützenden gemeinsamen Bewusstseins entwickeln, welches unter anderem, wie Herbert *Witzenmann* ausführt, durch eine richtig orientierte, moderne Gruppenmeditation gebildet wird.

Herbert *Witzenmann* zufolge ist eine Klassenstunde dann berechtigt, wenn die Vorträge und Mantren von *"Klassenlesern"* vorgetragen werden, *"die von den Mitgliedern des Vorstandes am Goetheanum, denen ihr Amt in rechtmässiger Sukzession der*

Gründungstagung übertragen wurde, für diese Tätigkeit als geeignet befunden wurden." Dass die von Rudolf Steiner vermittelten Klasseninhalte nicht gelesen, sondern nur gehört werden sollen, wenn sie von Klassenlesern vorgebracht werden, ist eine weitere, aus dem Wesen der Sache erfolgende Einschränkung ihrer Verbreitung, die gleichzeitig eine Bedingung für ihre geistige Wirksamkeit darstellt. Herbert Witzenmann hat seinen Aufsatz verfasst, *bevor die Mitglieder des Goetheanum-Vorstandes die Mitverantwortung für die öffentliche Drucklegung der Klasseninhalte übernommen haben, wie es inzwischen geschehen ist.* Wie leicht einzusehen ist, wurde damit die prinzipielle Erfüllbarkeit der von ihm angeführten Rahmenbedingung für die Durchführung "unbeeinträchtigter" Klassenstunden aufgehoben. Dabei ist nicht die Veröffentlichung durch die Goetheanum-Leitung das prinzipiell Problematische (*wurde jene doch als bloße Reaktion auf die ohnehin bereits erfolgte, vollständige Veröffentlichung der Klasse durch den Cagliostro-Verlag in Rotterdam verständlich zu machen gesucht*), sondern es ist dies in meinen Augen ihre Verbindung mit der unverändert aufrecht erhaltenen Form der Klassenleser-Einrichtung. Diese soll auch zukünftig Grundlage für eine erneuerte Hochschularbeit sein, die zwischen Anhören der nun veröffentlichten Klassentexte und der "freien" Wiedergabe ihres Inhaltes wechselt. Die Meinung, eine Durchführung von Klassenstunden der durch Rudolf Steiner begründeten Freien Hochschule sei in dieser Form weiterhin möglich, hat als Hintergrund erkenntnisscheue, wenn zwar verständliche Wünsche. *In meinen Augen kommt eine redliche Prüfung aller relevanten Faktoren zum Ergebnis, dass die Wirksamkeit der von Rudolf Steiner begründeten ursprünglichen Form der Freien Hochschule an ihr Ende gekommen ist.*

Was jedoch weiterhin zu unternehmen möglich ist, sind Anstrengungen, welche die Bedingungen für eine Wiedereröffnung der Freien Hochschule für Geisteswissenschaft durch Rudolf Steiner oder durch seinen von ihm zu ernennenden Nachfolger schaffen. Hierzu könnte auch eine vom Ernst des Verlustes getragene Beschäftigung mit der "alten Klasse" beitragen. Wenn man mir darin zustimmt, dass weder ein auf die gedruckten Klassen-Stenogramme (*die Rudolf Steiner als "in existent" erklärte*) gestütztes Privatstudium, noch das durch persönliche Bedürfnisse bestimmte Festhalten an der geistig zerstörten Form der Klasse zu ihrer Wiederbelebung beizutragen vermögen, anerkennt man damit auch die neu entstehende Form der Verantwortung, welche den Klasseninhalten und ihrer, der geistigen Moralität Rudolf Steiners entspringenden Entstehungsinitiative gegenüber besteht. Denn diese sind des Schutzes vor der Verzerrung durch ihrem innersten Auftrag entfremdete Motive sehr wohl bedürftig. Ein blosses Erkennen des Abwegigen, ohne dass darauf ein Handeln folgen würde, empfindet unser Gewissen als eine Verletzung der unserem Erkennen anheimgegebenen Wahrheit.

Ich habe während unserer Michaeli-Zusammenkunft einigen Freunden gegenüber mündlich geäußert, dass ich die Beschäftigung mit der Klasse innerhalb des Gideon Spicker Vereins für denkbar und unter Umständen für sinnvoll erachten könnte. Indirekt bin ich mit dem hier andeutend Ausgeführten auf die möglichen Beweggründe und die Bedingung ihrer Wirksamkeit eingegangen. In dieser Frage zu einer gemeinsamen Anschauung zu kommen, würde einen wichtigen Schritt auf dem Wege der Verwirklichung unserer Vereins-Statuten bedeuten. Womögliche Zusammenkünfte

der Vereinsmitglieder, die den Klassenvorträgen gewidmet wären, müssten ausdrücklich als nicht in realer Fortsetzung der Hochschularbeit stehende Bemühungen gekennzeichnet werden. Sie würden vielmehr, gerüstet durch eine am Werk Herbert *Witzenmann* geschulte Erkenntnisgesinnung, den (*unter anderen notwendigen*) Versuch darstellen, einen Beitrag zur Bildung der geistigen Voraussetzung für die Reinkarnation einer geistreal wirksamen Freien Hochschule für Geisteswissenschaft zu leisten.

Die Freie Hochschule für Geisteswissenschaft ist, im geistigen Sinne, gegenwärtig geschlossen. Die Klassenstunden wurden von Herbert *Witzenmann* in seinem Aufsatz des Jahres 1981 als "*einen Bereich*" bezeichnet, "*in welchem die individuelle Verbindung mit der Geistmitterschaft Rudolf Steiners gesucht werden soll*". - Muss sich heute der Wille, die Verbindung zu Rudolf Steiner zu finden, nicht umorientieren? Müsste er sich nicht auf seine gegenwärtig wirksame Geisttätigkeit in Beziehung zu bringen versuchen? Wir unterstützen Rudolf Steiner bei seinem Bestreben, Anknüpfungspunkte für sein erneuertes Heilwirken zu finden, nicht, wenn wir uns über den Abbruch der Kontinuität innerhalb der von ihm eingerichteten Form der Freien Hochschule für Geisteswissenschaft, die als eine innerhalb des zivilisatorisch wirksamen Geisteslebens öffentlich zugängliche eingerichtet wurde, in Illusionen wiegen.

Die in der Gegenwart für das fortwirkende Wesen der Anthroposophischen Bewegung Verantwortungsfähigen leben in einer adventlich gestimmten Erwartung. Sie prägt die Schlussworte der testamentarischen Schrift Herbert *Witzenmanns* "*Der Ur-gedanke*". Dass sie keine gemütsmäßig eschatologische sein kann, geht daraus hervor, dass jene Tätigkeitserwartung nur innerhalb von erkenntnisgetragener Erwartungstätigkeit zu hegen ist.